

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 71 (1945)
Heft: 12

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Frau

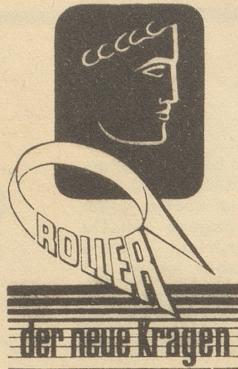


Eine Frau mit „Herz“

findet mehr Beachtung, Sympathie und Bewunderung. Durch die wissenschaftlichen Rondoform-Pillen wird die schlaffe Büste gehoben und gesteift; die zu kleinen Büste bis zur normalen Größe und Fülle entwickelt. Seit Jahren erfolgreich! Bequem, unauffällig, unschädlich, billig. Original-Schachtel mit 120 Pillen nur Fr. 9.—.

Diskreter Postversand durch Kornhaus-Apotheke, Abt. 20, Zürich, Kornhausstr. 47

Schöne Büstenform durch Rondoform!



... sitzt besser
weil in natürlicher Hals-
form kreisgewoben

**Durable-Hemd
mit 2 passenden far-
bigen Roller-Kragen**
Fr. 27.50
3 Coupons

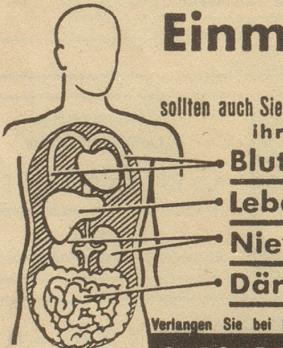
A. G. GUST. METZGER BASEL
Bezugsquellen-Nachweis

Eine solide Gesundheitsregel:

Wenn man
100
Jahre «mords-guet» isst,
wird man alt!
(Streichkästli 3/4 fett)



Einmal im Jahr



sollten auch Sie
ihr
Blut reinigen, zugleich
Leber und
Nieren-funktion
anregen
Därme richtig
entschlacken
Verlangen Sie bei Ihrem Apotheker die altbekannte
SARSAPARILL MODÉLIA

1/2 Kur Fr. 9.—, 1/2 Kur Fr. 5.—
die auch Ihnen helfen wird.
CENTRAL-APOTHEKE, GAVIN & CO. GENF

Eine neu entdeckte, brasiliatische Pflanze



Aus der Heilpflanze „Paraguayensis“ entstand Tilmar. Tilmar treibt die Gifte aus dem Körper, scheidet die Harnsäure aus, befreit die Leber von Blutandrang und regt die Darmtätigkeit an. Wer an Rheuma, Gicht und Gliederschmerzen leidet, wird bald die Wirkung spüren.

Original-Teo-Packung Fr. 2.— u. 5.—
Auch in Tabletten zu Fr. 2.— u. 5.—
in Apotheken erhältlich.

Depot und prompter Versand durch
ST. JAKOBS-APOTHEKE Zürich, Badenerstrasse 2

Enttäuschung am Vormittag

Eines Morgens erwache ich mit dem Entschluß, mich aus dieser kälterstarren, bomben- und jammerdurchobten Gegenwart in eine bessere Welt zu flüchten. Dieser Entschluß wächst zusehends beim Lesen des Morgenblatts und schlägt feste Wurzel, als mein Blick auf eine Notiz fällt, die in dünnen Worten aussagt, Sägemehl würde von nun ab nur mehr an Industrien und Gewerbebetriebe, nicht mehr aber an Private abgegeben werden. Adieu nun, Behaglichkeit des einzigen Zimmers, in dem es sich noch leben ließ und in dem man sich noch aufhalten konnte, ohne angezogen zu sein, als würde man in den nächsten zehn Minuten die Parsennabfahrt machen. Schon längst habe ich es mir abgewöhnt, Peter, der wie zum Eislaufen eingepackt bei mir erscheint, strafend zu fragen, ob er denn seine Schulaufgaben schon gemacht hätte, da ich ja weiß, daß er nur vorhat, im ungeheizten Wohnzimmer Klavier zu üben. Entschlossen steige ich aus dem Bett und ziehe mich aus, denn mit dem, was ich in der Nacht an habe, kann man eine Braut aussaffen.

«Wohin so früh?» fragt mein Mann erstaunt, als ich fix und fertig am Frühstückstisch erscheine. «In die Zentralbibliothek, ich will Material für einen biographischen Roman sammeln.» Gatte und Sohn sehen mich perplex an. «Was bringt dich denn bloß auf diese Idee?» frägt Otto. «Die Kälte», sage ich lapidar.

Vor dem Weggehen gibt es noch einen Aufenthalt. «Il me faut de la galette, Madame. Les vingt francs de hier ont déjà fiché le camp» meldet die Hausgehilfin triumphierend. Sie ist eine treue Seele und ich werde allerorten heftig um sie beneidet, aber ihre unselige Gewohnheit, sich mit mir ausschließlich im Pariser Argot unterhalten zu wollen, bringt mich in Weißglut. Sie ist eine brave Appenzellerin, aber zwanzig Dienstjahre in Paris in einem Hause, dessen unübertragene Vorzüge ich mehrmals täglich über mich ergehen lassen muß, waren ihr oder eher mein Verderben. An den lauwarmen Ofen gelehnt, der an guten Tagen genau einen Umkreis von 17 cm erwärmt, teile ich ihr zum xten Male mit, daß ich solche Ausdrücke weder gewöhnt bin, noch in irgend einer Sprache der Welt zu hören wünsche, und zum xten Male geht sie beleidigt ab, murmelnd, daß es niemandem der gern bien in Paris einfallen würde, für 100 Francs etwas anderes als cent balles zu sagen. Ich beziele das stark!

Auf dem Wege in die Bibliothek überlege ich mir die Wahl meines Themas. Eine Frau muß es sein, allen Alltags-ägerlichkeiten entrückt, das steht fest! Am besten eine Dame des Altertums; das bringt außerdem auch noch den Vorteil, sich in wärmere Gegenden versetzen zu dürfen! Ich schwanke zwischen Cleopatra und Messalina. Glückliche Königinnen heroischer Zeiten, allmächtige Herrscherinnen über Reiche und Männer, Heerscharen und Sklaven. Uns Armen, die wir heute herrschen über markenfreien Fleischkäse und feine Frisco-Gemüse, vielmehr zu Eis. Und es ist fast 12 Uhr! Tiefgekühlte wanke ich zur Garderobe und fühle mich so alt und kränklich, daß es

ein Ausflug in diese Welt nur gut tun. Ich entschließe mich für Messalina und betrete erwartungsvoll die Bibliothek.

Wenn mich ganz heimlich neben dem Gefühl meiner literarischen Sendung noch die Hoffnung auf etwas Wärme in diese Anstalt getrieben hat, so sollte diese Hoffnung auf schnellste und traurigste Weise enttäuscht werden. An langen Tischen sitzen in eisigem — in des Wortes wahrster Bedeutung eisigem — Schweigen 26 fröstelnde Männer und, wie ich mich erstaunt überzeuge, nicht eine einzige Frau. Einige blicken bei meinem Eintritt wütend auf, ich spüre deutlich, daß ich Aergernis verursache. Und mit einem Satz ist der Aufseher von seinem Podium herunter und neben mir. «Haben Sie den Anschlag drauf, daß das Betreten dieses Saales mit Mänteln verboten ist, nicht gelesen?» frägt er grob. «Warum denn?» stottere ich, doch werde ich keiner Antwort gewürdigt. Verschüttet ziehe ich mich zurück, spöttische Blicke begleiten mich. «Mäntel sind in der Garderobe abzugeben. Älteren und kränklichen Personen wird das Tragen von Mänteln nur auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses gestattet», steht wirklich an der Tür. Ich gebe meinen Mantel resigniert an der Garderobe ab und betrete den Saal zum zweiten Mal. Die Mißbilligung hat sich verschärft. Sehe ich zu unseriös aus? Sieht man mir an, daß ich zum ersten Mal hier bin? Bedrückt schleiche ich umher, auf der Suche nach dem großen Brockhaus. Natürlich ist gerade der Band «Mai - Mud» nicht an seinem Platz, und nach viertelstündigem Warten wage ich, alle Courage zusammennehmend, meinen Feind auf seinem Podium nach ihm zu fragen. «Sie münd half warte, Sie bruchet in wahrscheinlich sowieso nur fürs Krüzworträtsel.» Einige Zunächtsitzende lachen geringschätzig. Nach weiterem, halbstündigem Warten — mir ist bereits so kalt, als hätte ich einen ganzen Nachmittag lang Peters Fingerübungen überwacht — wird endlich Band «Mai - Mud» frei. Ich stürze mich auf ihn und lese, was Brockhaus über die sitzende Gemahlin des Kaisers Claudius zu sagen hat. Viel ist es nicht, aber die Namen Wilbrandt und Stadelmann am Ende des Absatzes sind vielversprechend, und beglückt, endlich auf dem richtigen Weg zu sein, verlasse ich Brockhaus und Lesesaal. Drüber im Saal der Zettelkataloge herrscht ein sympathisches, stocktaubes Männchen. «Wilbrandt», kreische ich in seine Ohren, «Stadelmann», «Ruhe», zischt es wütend von allen Seiten. Der Taube führt mich zu den Kästchen «W» und «St». Begierig beginne ich zu blättern. Der Name Wilbrandt ist überhaupt nicht vorhanden und neben Edmund Stadelmann steht in sauberen Lettern: «Erfahrungen beim Schweizer Talsperrenbau. / Bericht der Gußbetonkommission /» Das Blatt zittert in meinen blaugefrorenen Händen, das Klima im Zettelkatalogsaal ist arktisch. Mir reißt die Geduld, meine hochfliegenden Pläne werden zu Asche oder vielmehr zu Eis. Und es ist fast 12 Uhr! Tiefgekühlte wanke ich zur Garderobe und fühle mich so alt und kränklich, daß es

von Heute

einem Arzt direkt zur Pflicht würde, mir ein Zeugnis für Mantelerlaubnis auszustellen.

«Wie siehst du bloß aus?» fragt Otto, als ich nach Hause komme. «Ich fürchte stark, daß Dich die Bibliotheksarbeit überanstrengt.» Und Peters Blick erinnert allzusehr an das Grinsen der Unmenschen im großen Saal. Mit ungewohntem Appetit esse ich die Haferflockenschnitzel. Ist nicht nach den Enttäuschungen des Vormittags sogar die Phantasie-Salatsauce durchaus genießbar! «Ich habe eigentlich keinen rechten Zugang zu Messalina», berichte ich gerade, als es draußen heftig läutet. Die Appenzeller Pariserin stürzt in heller Aufregung herein: «On vient de livrer trent sacs de sciure. Exceptionnellement notre marchand nous en livre encore, mais il veut être payé tout de suite. Avez vous de la galette?» Dreißig Säcke Sägmehl — die Messalina in ihrem süd-

lichen Rom kann mir gestohlen werden! «Da händ Sie Schpeuz, nämde Sie alle Chlüter us mym Sack», rufe ich begeistert. E. M. R.

Au nüüt

Im Anschluß an ein Gespräch am Familientisch über die berufliche Weiterbildung des Sohnes, sagte das achtjährige Töchterchen unvermittelt: «I will schpöter nüüt wärde, das choschlef z'vill!» Auf die Frage, was es denn später, d. h. nach der Schule werden wolle, erwiderte es prompt: «Hüroote!» Hierauf erklärte man ihm, auch eine Frau die heiraten wolle, müsse vorher etwas lernen. «Aber d'Mutti isch doch au nüüt gsy — und isch glich ghürote worde!» war darauf die schlagfertige Antwort der Kleinen. W. J.



Amerikanische Urlauber beklagen sich, daß sie in den Pariser Vergnügungsstätten finanziell ausgebeutet würden.



Ist für unsere
Hausfrauen eine
Unfallversicherung
notwendig?

Eine zweckmäßige Versicherung kann schon zu einer Prämie von Fr. 14.50 abgeschlossen werden. Wir senden Ihnen gerne unseren Prospekt, der Ihnen jede Auskunft gibt.

«HELVETIA»

Schweiz. Unfall- und Haftpflicht-Versicherungsanstalt
Zürich, Bleicherweg 19



Lebenskräfte

geistige und körperliche Frische, Nervenruhe, Arbeitsfreude und Lebenslust bewirken Dr. Richards Regenerationspills. Nachhaltige Belebung. Orig.-Schachtel à 120 Pillen Fr. 5.—, Kurpackung à 3 Schachteln Fr. 13.50. Verlangen Sie Prospekte.

Paradiesvogel-Apotheke

Dr. O. Brunners Erben, Limmatquai 110, Zürich. Tel. 323402



Zu wenig bekannt

sind allgemein die wirklichen Ursachen der

PROSTATA

-Leiden (Vorsteherdrüsen). Verlangen Sie die Gratis-Broschüre P, die Männern gerne kostenfrei zugestellt wird durch Labor. Dr. Vuillemin, Zürich.